

Damit das Ende ein guter Neubeginn wird

Pfarrerin Cindy Studer aus Oberlunkhofen arbeitet nebenamtlich als freie Ritualbegleiterin und «Personal Pastor».

Nathalie Wolgensinger

Es war im Büro des Berufsberaters, wo Cindy Studer die Idee hatte, Theologie zu studieren. Hinter der jungen Frau lagen ein abgebrochenes Psychologie- und Philosophiestudium. «Mich beschäftigen die grossen Fragen», erzählt sie. Das sei denn auch der Grund gewesen, dass sie es nach der KV-Lehre und der anschliessenden Maturität mit den beiden Studienrichtungen versuchte. Doch beides erwies sich als nicht passend. Der Berufsberater kam aber nicht auf Theologie. «Er empfahl mir das Medizinstudium», erzählt sie. Damit liebäugelte die junge Frau auch. Aber die hohen Anforderungen an angehende Mediziner schreckten sie ab. «Als ich vorschlug, Theologie zu studieren, winkte der Berufsberater ab. Er fand, dass ich da überhaupt nicht reinpassen würde», erzählt sie lachend. Ihr Ehrgeiz war geweckt und Cindy Studer schrieb sich für Theologie ein. Einen Entscheid, den sie nicht bereuen sollte.

Bereits nach wenigen Wochen lernte sie im Studium ihren künftigen Ehemann kennen. Die beiden ergänzten sich nicht nur an der Uni auf ideale Weise, sie tun es heute noch. Seit fünf Jahren arbeiten sie als Paar im reformierten Pfarramt Kelleramt. Dabei war ein Pfarramt nie das angestrebte Ziel der beiden. Doch während der Ausbildung arbeitete die junge Frau in einer Kirchgemeinde und war vom ersten Moment an begeistert. «Man kann in diesem Beruf wahnsinnig kreativ sein und ist nah bei den Menschen», schwärmt sie.

Beerdigungen sind ihre grosse Leidenschaft

Seit drei Jahren bietet die Mutter einer anderthalbjährigen Tochter im Nebenamt die Dienstleistung eines «Personal Pastor» an. Dies, weil sich immer wieder Menschen auf dem Pfarramt melden, die sich trotz Kirchenaustritt eine Abdankung wünschen. Diese Bitte musste sie als Pfarrerin ausschlagen. «Ich blieb hilflos zurück», kommentiert sie. So entstand die Idee, als freie Ritualbegleiterin zu arbeiten. Anfangs gestaltete die 38-Jährige auch Hochzeiten und Taufen. Aber bald erkannte sie, dass Beerdigungen ihre grosse Leidenschaft sind.



Beerdigungen sind ihre Leidenschaft: Die 38-jährige Cindy Studer aus Oberlunkhofen ist Personal Pastor.

Bild: Britta Gut

«Wenn ich solide Arbeit leiste, ist der erste Schritt zu einer guten Trauerarbeit geleistet», ist sie überzeugt. Sie schätzt es als ein Privileg, an den Lebensgeschichten der Menschen teilzunehmen, «das berührt mich immer wieder ganz tief». Eine Abdankung nach den Vorstellungen der Hinterbliebenen zu gestalten, das sei nicht einfach. «Es ist immer ein Kompromiss.» Wichtig sei, dass es ihr gelinge, das Wesen eines Verstorbenen in seiner ganzen Bandbreite zu erfassen und dies in der Trauerrede wiederzugeben. Dazu gehört für sie ein ausführliches Gespräch mit den Hinterbliebenen, das in der Regel drei Stunden dauert.

«Oft wird gewünscht, dass man die Abdankung unter freiem Himmel durchführt. Dieses Vorhaben scheitert aber meistens. Der Platz muss auch für gehbehinderte und ältere Menschen gut erreichbar sein.» Eine bis zwei Abdankungen pro Woche führt Cindy Studer durch. Und das bei einem 60-Prozent-Pensum. «Diese Arbeit ist zugleich mein Hobby», kommentiert sie glücklich.

Abdankungen unter freiem Himmel sind schwierig

Die meisten Abdankungen finden in einer Kirche oder Abdankungshalle

statt. «Oft wird gewünscht, dass man die Abdankung unter freiem Himmel durchführt. Dieses Vorhaben scheitert aber meistens. Der Platz muss auch für gehbehinderte und ältere Menschen gut erreichbar sein.» Eine bis zwei Abdankungen pro Woche führt Cindy Studer durch. Und das bei einem 60-Prozent-Pensum. «Diese Arbeit ist zugleich mein Hobby», kommentiert sie glücklich.

Ihre berufliche Zukunft sieht sie auch in diesem Bereich. Bereits haben Gespräche mit der Aargauischen Landeskirche stattgefunden und erste Signale gehen in die Richtung, dass die Kellerämterin sich künftig in der Ausbildung der Ritualbegleiter engagieren könnte. Dass dies aber noch dauern kann, damit arrangiert sie sich: «Ich bin es gewohnt, dass ich der Zeit immer ein wenig voraus bin», sagt sie lachend.

Er wollte die Pornos doch nur den Behörden melden

Für seine Taten drohten dem 26-jährigen Angeklagten eine Freiheitsstrafe, eine hohe Geldbusse und zehn Jahre Landesverweis.

Torben (Name geändert) betritt den Gerichtssaal in kurzärmeligem Hemd, Arbeitshosen und -schuhen. Während der Verhandlung wirkt er gefasst. Er bekennt sich fast aller seiner Vergehen schuldig. Die Liste ist lang. Er wird unter anderem wegen gewerbsmässigen Betrugs und Urkundenfälschung in mehreren Fällen angeklagt. Für seine Delikte muss er sich vor dem Bezirksgericht Muri-Bremgarten verantworten. Neben hohen Geldbussen und einer Freiheitsstrafe droht dem Deutschen der Landesverweis für 10 Jahre.

Er verkaufte online Elektrogeräte – die Kunden bekamen sie nie

Es war Januar 2016, als Torben begann, auf Onlinebörsen zu betrogen. Er inserierte und verkaufte Elektrogeräte im Wert von rund 14 800 Franken. Die gekauften Geräte erhielten seine Kunden nie. Das blieb nicht unbemerkt. Doch als ricardo.ch sein Konto sperrte, eröffnete Torben kurzerhand mit dem Namen seines damaligen Nachbarn ein neues Profil.

Der Anklageschrift zufolge finanzierte er damit seine Spielsucht und unterstützte seine Familie. Während der Befragung von Gerichtspräsidentin Simone Baumgartner gab Torben an, dass er mit dem Geld seiner Mutter helfe, ihr aber auch etwas beweisen wollte. «Ich hatte immer das Gefühl, nicht zu genügen.» Um das verdiente Geld zu vermehren, sei er in Casinos gegangen oder habe online gespielt.

Auch in anderen Punkten gab Torben seine Mutter als Intention für seine Verbrechen an. So habe er auf ihre Bitte hin ihr Arbeitszeugnis gefälscht. Zudem war er mehrmals ohne Führerausweis mit ihrem Auto unterwegs – auch darum habe sie ihn gebeten.

Torben wollte «einmal im Leben das Richtige tun»

Seine letzte in der Anklage aufgeführte Straftat beging Torben am 4. Dezember

2018, als er probierte, Videodateien, die sexuelle Handlungen mit Minderjährigen beinhalteten, über Facebook zu versenden. Dies ist die einzige Anschuldigung, die Torben bestreitet. Die Videos habe er über eine Onlineplattform ungefragt zugesandt bekommen. Über Facebook habe er die Dateien an seinen Laptop senden und sie anschliessend der zuständigen Behörde weiterleiten wollen, «um einmal im Leben das Richtige zu tun», wie er sagt. Wer ihm die Videos geschickt und weshalb er sie nicht sofort versandt habe, weiss Torben nicht mehr.

Torben gesteht: Er habe einen Windelfetisch gehabt. Er beteuert jedoch, dieser habe nie im Zusammenhang mit seiner früheren Arbeit in einem Vergnügungspark gestanden. «Es ging nie darum, Macht über Kinder zu haben, sondern darum, selbst wieder ein Kind zu sein», erklärt er. Und: Würde man heute seinen Laptop untersuchen, fände man keine solchen Videos.

Die Ursachen für seine Vergehen habe er in den vergangenen vier Jahren mit der Hilfe seiner Freundin gut aufgearbeitet. Er sei mittlerweile in eine Kirchgemeinde integriert und habe im August eine Ausbildung begonnen. Für das Bezirksgericht war das Anlass für eine gute Prognose.

Kein Landesverweis, weil das Gericht noch Hoffnung hat

Für den gewerbsmässigen Betrug wird Torben zu 16 Monate bedingter Freiheitsstrafe mit Probezeit von 4 Jahren verurteilt. Für das Entwenden und Lenken des Motorfahrzeuges und die Pornografie erhielt er eine bedingte Busse von 180 Tagessätzen à 30 Franken und dazu eine Verbindungsbusse von 1000 Franken. Anwalts- und Gerichtskosten muss er selbst bezahlen.

Von einer Landesverweisung sah das Gericht ab, da die Delikte keine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sicherheit darstellen. Da die

Melanie Burgener

ANZEIGE

Dessous Andrea
Damen- und Herrenwäsche

Auf das ganze Damen- und Herrensoriment

20% Corona-Rabatt

bis 30. September 2020

(ausser Marie Jo, Prima Donna, Felina und HANRO Basics)

Marktgasse 29, 5620 Bremgarten
Telefon 056 633 47 32